BR Münchner Rundfunk orchester

2. MITTWOCHSKONZERT
2021 / 2022

EGMONT
Schauspielmusik zu
Goethes Drama

12. Januar 2022
Konzert I: 18.00 Uhr · Ende ca. 19.10 Uhr (ohne Pause)
Konzert II: 20.30 Uhr · Ende ca. 21.40 Uhr (ohne Pause)
PRINZREGENTENTHEATER

EGMONT

Beethovens Schauspielmusik zu Goethes Drama

Christina Landshamer SOPRAN

August Zirner SPRECHER
Anna Greiter MODERATION

Münchner Rundfunkorchester
John Fiore LEITUNG

Direktübertragung von Konzert II auf BR-KLASSIK

Das Konzert kann anschließend 30 Tage nachgehört werden:
br-klassik.de/programm/radio
rundfunkorchester.de/audio-video

BR KLASSIK

PROGRAMM

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

„Zur Namensfeier“
Ouvertüre C-Dur, op. 115
Maestoso – Allegro assai vivace

„Egmont“
Musik zu Goethes Trauerspiel, op. 84
Text nach Friedrich Mosengeil und Franz Grillparzer
Ergänzt durch Passagen aus Goethes Trauerspiel
und neu eingerichtet von August Zirner

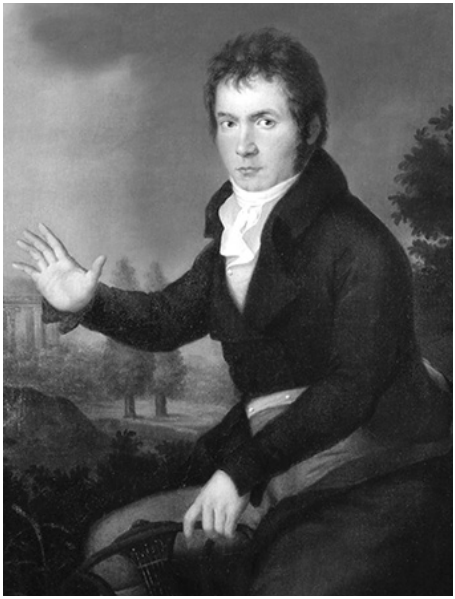
Ouvertüre. Sostenuto, ma non troppo – Allegro – Allegro con brio
Lied. „Die Trommel gerühret!“
Zwischenakt I. Andante – Allegro con brio
Zwischenakt II. Larghetto
Lied. „Freudvoll und leidvoll, gedankenvoll sein“
Zwischenakt III. Allegro – Allegretto – Marcia. Vivace
Zwischenakt IV. Poco sostenuto e risoluto – Larghetto – Andante agitato
Klärchens Tod bezeichnend. Larghetto
Melodrama. Poco sostenuto
Siegessymphonie. Allegro con brio

August Zirner SPRECHER
Christina Landshamer SOPRAN

JÖRG HANDSTEIN

FRANZ REIMT SICH AUF GLANZ

Beethovens Ouvertüre „Zur Namensfeier“



Entstehung des Werks:
1814 (Skizzen bereits 1809 und 1811/1812)

Uraufführung:
25. Dezember 1814 im Großen Redoutensaal der Wiener Hofburg

Lebensdaten des Komponisten:
getauft: 17. Dezember 1770 in Bonn
† 26. März 1827 in Wien

Als sparsamer Habsburger beging Kaiser Franz I. von Österreich seinen Namenstag am 4. Oktober für gewöhnlich ohne großen Aufwand, doch im Jahr 1814 sollte richtig gefeiert werden. Denn nun, nach dem Ende der Napoleonischen Kriege, stand ein epochales Ereignis bevor: der Wiener Kongress. Mehrere gekrönte Häupter waren bereits eingetroffen, um über die Neuordnung Europas zu verhandeln. „Und diesen Glanz und diesen Gloriebogen hat Gott in unsern Franz um eine ganze Welt gezogen.“
So heißt es etwas holprig in Beethovens Kantate *Der glorreiche Augenblick*. Die sollte natürlich den Gastgeber des Kongresses in besonders helles Licht rücken. Da traf es sich gut, dass sich Franz auf Glanz reimt! Beethoven stand im Zuge des siegreichen Befreiungskriegs auf dem Gipfel seines Ruhms, und mit ihm wollte sich das Kaiserhaus auch ein wenig schmücken. Seine Konzerte und die *Fidelio*-Premiere waren gesellschaftliche Events. Beethoven ließ sich den Hype gefallen und lieferte gerne auch eine „Ouverture [...] zum Namenstag unseres Kaisers“.

Kaiser Franz I. von Österreich. Gemälde von Joseph Kreutzinger (1815)

Das Stück beruht zum Teil auf älterem Material, vor allem einer bereits 1809 skizzierten „Ouverture zu jeder Gelegenheit“. So enthält es keine spezifische Programmatik, wenn auch Beethovens Licht- und Jubel-Tonart C-Dur sowie der allgemeine Charakter der Musik glänzend den Anlass trafen. *Maestoso*, mit fast barockem Pomp, rollt die langsame Einleitung dem schnellen Hauptteil gleichsam den roten Teppich aus. Ohne Konflikte und Verwicklungen läuft der klar und eingängig gebaute Sonatensatz ab. Es zählen der helle, machtvolle Klang (vier Hörner) und der mitreißende Elan. Dazu verbindet Beethoven einen quirligen, vitalen 6/8-Rhythmus mit Signalen und treibenden Marschpartikeln. Der kriegerische Zeitgeist ist durchaus zu spüren. In der letzten Minute erklingt übrigens ein Motiv, das Beethoven ursprünglich für die Vertonung von „Freude, schöner Götterfunken“ vorgesehen hatte.
Leider bekam der so glanzvoll gefeierte Kaiser die Ouvertüre an seinem denkwürdigen Namenstag nicht zu hören, denn Beethoven wurde nicht rechtzeitig fertig. So erklang sie erst ein Jahr später in einem Benefizkonzert am ersten Weihnachtsfeiertag.

BR Münchner Rundfunk orchester

NEWS-LETTER

Jetzt abonnieren!

Sehr geehrte Gäste,

bleiben Sie mit unserem Newsletter immer auf dem Laufenden! Alle zwei Wochen bekommen Sie Informationen zu aktuellen Konzerten, Neuveröffentlichungen, Livestreams, TV- und Radioübertragungen sowie exklusive Blicke hinter die Kulissen.

Melden Sie sich direkt an unter:
RUNDFUNKORCHESTER.DE/NEWSLETTER

Ihr Team des Münchner Rundfunkorchesters

RUNDFUNKORCHESTER.DE

JÖRG HANDSTEIN

FREIHEIT ÜBER ALLES

Beethovens Schauspielmusik zu Goethes „Egmont“

Ludwig van Beethoven. Kupferstich nach einer Zeichnung von Louis Letronne (1814)

Entstehung des Werks:
1809/1810

Uraufführung:
15. Juni 1810 im Wiener Hofburgtheater

Am 5. Juni 1568 bestieg Graf Lamoral von Egmond das Blutgerüst auf dem Großen Markt zu Brüssel. Bis zuletzt glaubte er an eine Begnadigung. Er sah sich keineswegs als den Hochverräter, als den man ihn verurteilt hatte. Er, Statthalter der spanischen Provinz Flandern, war dem König treu ergeben. Doch der wollte den Tod des selbständigen, auch seinem eigenen Land verbundenen Adeligen. 27 Jahre später, an derselben Stelle, wo Egmonds Kopf rollte, starb Josijne van Beethoven in den Flammen eines Scheiterhaufens, denunziert und verurteilt als „Hexe“. Sie war eine wohlhabende Bäuerin, klug und emanzipiert – und auch so lebte man gefährlich in diesen Zeiten …

„Welch zerstörendes wüstes Leben um mich her, nichts als Trommeln, Kanonen, Menschen-Elend in aller Art“, klagt Josijnes Urururururenkel Ludwig van Beethoven im Sommer 1809. Nun leiden auch die Wiener unter einer fremden Besatzungsmacht. Die Franzosen haben die Stadt beschossen und eingenommen, Napoleon befehligt von Schloss Schönbrunn aus. Aber immer mehr wird der Krieg als Befreiungskampf betrachtet, und es regt sich auch in der Bevölkerung Widerstandsgeist. Helden stehen hoch im Kurs. Am 12. Oktober wird der 17-jährige Sachse Friedrich Staps bei dem Ver-

Egmont und Klärchen
Lithografie aus dem 19. Jahrhundert

such festgenommen, Napoleon zu töten. Die Begnadigung verschmähend, ruft er bei seiner Hinrichtung: „Es lebe die Freiheit! Es lebe Deutschland! Tod seinem Tyrannen!“

Etwa zu derselben Zeit beauftragt die Direktion des k. k. Hofburgtheaters Beethoven mit der Schauspielmusik zu Goethes 1789 in Mainz uraufgeführtem *Egmont*. Die Handlung dieses Trauerspiels liegt ganz im patriotischen Trend: Es spielt im von spanischen Truppen bedrohten Brüssel und thematisiert den Widerstand gegen Unterdrückung und Fremdherrschaft. Egmont vertraut dabei allzu sehr auf die Vernunft und die Einsicht der Machthaber. Das ist sein tragischer Fehler. Gutgläubig lässt er sich von dem finsteren Herzog Alba, dem er auch noch seine Ideale von Freiheit und gerechter Herrschaft erläutert, in die tödliche Falle locken. Seine Geliebte Klärchen scheitert daran, die feigen Bürger Brüssels zu einer gewaltsamen Befreiungsaktion zu bewegen. Verzweifelt bringt sie sich um. Was bleibt, ist die Vision der irgendwann siegreichen Freiheit, die Egmont in Klärchens Gestalt erscheint, während er im Kerker auf seine Hinrichtung wartet.

Das Sujet kommt Beethoven entgegen: Gibt es hier nicht Parallelen zu *Fidelio*? Erinnerte es ihn nicht an die Herkunft seiner Familie aus Flandern, gar an Josijne? Spiegelte der Schauplatz Brüssel nicht das am eigenen Leib erlebte „Menschen-Elend“? Auf jeden Fall teilte Beethoven die Ideale des Titelhelden: „Wohltun wo man kann, Freiheit über alles lieben, Wahrheit nie, auch sogar am Throne nicht verleugnen.“ Und Beethoven verehrte Goethe über alles. So behauptete er, er habe die Schauspielmusik „bloß aus Liebe zum Dichter geschrieben“ und nehme daher auch keine Bezahlung an. Der beste Beweis dafür, dass Beethoven der Auftrag persönlich am Herzen lag, ist die Musik selbst, die das Niveau der damals üblichen Bühnenmusiken himmelhoch übersteigt. Das betrifft nicht nur den kompositorischen Anspruch, sondern auch den Bezug zum Drama. Statt bloßer Illustration lieferte Beethoven eine Interpretation und damit eine zusätzliche Bedeutungsebene.

Was die bekannte *Egmont*-Ouvertüre, das dramatisch dichteste Stück der Schauspielmusik, genau bedeutet, ist umstritten. Nimmt sie die Handlung vorweg, führt sie Charaktere vor, enthält sie die Essenz des Dramas? – Oder ist sie einfach

Egmonts letzte Augenblicke im Kerker
Zeichnung von Johann Wilhelm Kaiser (1852)

Enthauptung der Grafen von Egmont und von Hoorn 1568 auf der Grande Place in Brüssel
Radierung aus dem 17. Jahrhundert

ein symphonischer Satz mit der passenden Stimmung? Den einzigen deutlichen Bezug zu den übrigen Nummern setzt nur der Schluss, der genau der von Goethe geforderten Siegessymphonie am Ende des Dramas entspricht. Die schweren, molltönigen Streicherakkorde am Anfang erklingen im Rhythmus einer Sarabande, eines gravitätischen spanischen Tanzes. Sie liefern auch ein Hauptmotiv des schnellen Teils: harte, schroffe Schläge, denen eine weiche, melodische Figur antwortet. Egmonts Humanität gegen Albas Brutalität? Die hitzigen Achtelgruppen und das wuchtig niederfahrende Hauptthema könnten auf das nahende und schließlich zupackende Verhängnis verweisen. Die Musik weckt Assoziationen, aber man kann natürlich nicht beweisen, dass Beethoven es wirklich so gemeint hat. Am besten vielleicht ist die Ouvertüre als freie, aber formal sehr gebundene Fantasie über Handlungsmotive zu erklären.

Die Musikstücke zwischen den Akten dienten gewöhnlich dazu, die Umbaupausen zu überbrücken und dem Publikum Langeweile zu ersparen. Natürlich sollten sie stimmungsmäßig irgendwie passen, aber sie waren auch austauschbar. Nicht so bei Beethoven. Seine vier Zwischenaktmusiken sind integraler Bestandteil des Dramas. Man soll sich nicht seinem Sitznachbarn zuwenden, sondern geistig bei der Handlung bleiben. So lässt zum Beispiel der zweite Zwischenakt die

Szene nachklingen, in der Egmont die Warnung vor dem tückischen Alba in den Wind schlägt. In einem kurzen Monolog wischt er alle Bedenken weg und brüstet sich noch mit seiner Sorglosigkeit. Die Musik jedoch, der nun nach innen gewendete Monolog, steckt trotz ihres edlen, hohen Tons voller Unruhe, Schwanken und dunklen Vorahnungen. Hier ist Beethovens Egmont komplexer, psychologisch interessanter als der Goethes. Die übrigen Zwischenaktmusiken sind auskomponierte Verwandlungen. So drückt die dritte zunächst Klärchens Liebesglück aus, wobei die Oboe, wie in einer virtuellen Arie, als ihre Stimme fungiert. Dann, immer noch fröhlich, hört man die heranmarschierenden Spanier, aber wo die Niederländer auftreten, dunkelt sich der Marsch leise ein. Plötzlich spürt man die beängstigende Atmosphäre der Gewaltherrschaft.

Innerhalb der Handlung fordert Goethes Text sehr gezielt Musik. Da sind zunächst die beiden Lieder Klärchens. Beethoven durchbricht allerdings die einfache Liedform zugunsten ausgearbeiteter, vielgestaltiger Sätze. „Die Trommel gerühret!“ im hochpathetischen f-Moll der Ouvertüre enthält zum Beispiel dramatische Tonartwechsel und einen mächtigen Orchesterapparat. Das berühmte „Freudvoll und leidvoll“ verwandelt sich vollends zu einer Opernarie, die den Singanlass weit hinter sich lässt. Beethoven macht

Goethe in der römischen Campagna. Ölgemälde von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1787)

das einfache Bürgermädchen zu einer starken, heroischen Hauptfigur mit Nähe zur Leonore seiner Oper. Die Musik *Klärchens Tod bezeichnend* bündelt noch einmal alle Größe, die der Protagonistin im Lauf des Dramas zugewachsen ist.

Damit steht Klärchen in Augenhöhe zu Egmonts großem Schluss-Monolog. Auch hier verlangte Goethe ausdrücklich Musik. Beethoven komponierte die Szene als Melodram, das sehr detailliert Egmonts Worte und Gesten untermalt. Der Reichtum an Klangfarben bildet aber auch seine Traumvision von der Freiheit suggestiv ab. Das Trompetensignal (wiederum an *Fidelio* erinnernd) schlägt die Brücke zur abschließenden *Siegessymphonie*. Diese spart nicht an triumphierenden Fanfaren, ihr eigentlicher Zündstoff liegt aber in den jubelnden, freudetaumelnden Streicherfiguren, mit denen Beethoven eine kollektive Euphorie zum Ausdruck bringt. Darin liegen natürlich die aufgeheizten Hoffnungen auf die Befreiung von Napoleon. Egmonts „göttliche Freiheit“ ist nicht die, bei der jeder einfach machen kann, was er will. Sondern die Freiheit einer „edeln Seele“, die sich selbst in die Verantwortung nimmt und mit allen gemeinsam kämpft.

Die Wiener Premiere des *Egmont* am 24. Mai 1810 ging allerdings noch ohne Musik über die Bühne. Beethoven wurde erst zur dritten Wiederholung fertig – offenbar aus künstlerischem Perfektionismus. Er wollte neben dem hochverehrten Dichter bestehen. Es war ihm dann auch ein dringliches Anliegen, Goethe die Partitur zukommen zu lassen, „diesen herrlichen Egmont, den ich, indem ich ihn eben so warm als ich ihn gelesen, wieder durch Sie gedacht, gefühlt und in Musick gegeben habe“. Der Dichter möge doch bitte sein Urteil abgeben, Tadel sei ebenso willkommen wie Lob. „Beethoven ist mit bewundernswertem Genie in meine Intentionen eingegangen“, soll Goethe, der die Musik 1814 in Weimar aufführen ließ, zur Traumszene gesagt haben. Aber Beethoven hat wohl nie eine Antwort bekommen. Schade, das Lob hätte ihn sehr glücklich gemacht.

BR Chor

»Wohin ich geh'?«
Das Mahler-Projekt

Musicbanda Franui
Chor des Bayerischen Rundfunks
Howard Arman

Werke von **Carl Loewe** und **Gustav Mahler**
in Neu-Arrangements bzw. »Nachkompositionen« von Markus Kraler, Andreas Schett und Howard Arman

BR KLASSIK

Sa **12 02 22**

Prinzregententheater
20.00 Uhr
Konzerteinführung 19.00 Uhr

br-chor.de | Karten über BRticket
shop.br-ticket.de ✆ 0800-59 00 594
Schüler- und Studentenkarten bereits im VVK

GESANGSTEXTE

Ludwig van Beethoven, „Egmont“

Klärchens Lied
„Die Trommel gerühret!“

Die Trommel gerühret!
Das Pfeifchen gespielt!
Mein Liebster gewaffnet
dem Haufen befiehlt,
die Lanze hoch führet,
die Leute regieret.
Wie klopft mir das Herz!
Wie wallt mir das Blut!
O hätt’ ich ein Wämslein
und Hosen und Hut!

Ich folgt’ ihm zum Tor ’naus
mit mutigem Schritt,
ging’ durch die Provinzen,
ging’ überall mit.
Die Feinde schon weichen,
wir schießen da drein.
Welch Glück sondergleichen,
ein Mannsbild zu sein!

Klärchens Lied
„Freudvoll und leidvoll“

Freudvoll
und leidvoll,
gedankenvoll sein;
langen
und bangen
in schwebender Pein;
himmelhoch jauchzend,
zum Tode betrübt;
glücklich allein
ist die Seele, die liebt.

Die Deklamationstexte zu *Egmont* für den Konzertgebrauch gehen u. a. auf Franz Grillparzer (1791–1872) zurück.

Goethe und Beethoven (von li.) 1812 in Teplitz. Historische Postkarte nach einer Zeichnung von Carl Röhling

ENTTÄUSCHENDES GIPFELTREFFEN

BEETHOVEN UND GOETHE

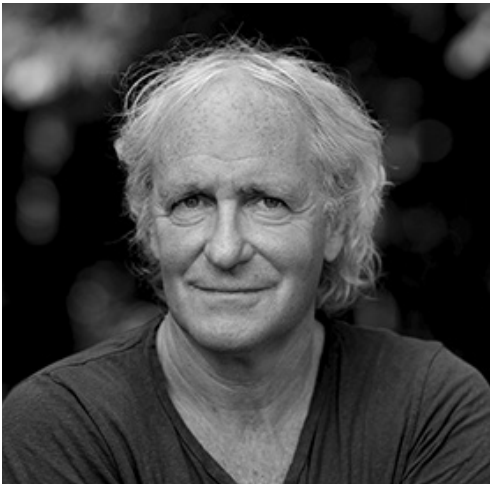
Juli im Jahre 1812: Im mondänen Kurort Teplitz tummeln sich wie jeden Sommer die Mächtigen, Reichen und Schönen. Auch Künstler finden sich ein. Dieser Promi-Zirkus behagt Beethoven wenig, aber er ermöglicht endlich das lang ersehnte Treffen mit Goethe. „Zusammengeraffter, energischer, inniger habe ich noch keinen Künstler gesehen. Ich begreife recht gut, wie der gegen die Welt wunderlich stehen muß.“ Soweit Goethes erster, spontaner Eindruck von Beethoven. Der Nachwelt hat Bettina von Arnim eine Anekdote weitergereicht, die zu einem geradezu ikonischen Bild wurde: Goethe und Beethoven spazieren im Kurpark, da nähert sich die Kaiserin samt Hofstaat. Während Goethe mit gezogenem Hut respektvoll zur Seite tritt, durchpflügt Beethoven den ganzen Tross mit den Armen hinter dem Rücken. Diese filmreife Szene hat die romantische Schriftstellerin wohl nur erfunden, damit aber eine grundlegende Differenz auf den Punkt gebracht: Der Dichterfürst und Minister am Weimarer Hof akzeptierte noch die alten Hierarchien, doch Beethoven hatte nur Respekt vor dem Adel des Geistes. Ähnliches gilt für die Musik: Ein jüngerer Kollege schwärmte von Beethovens Klavier-Improvisationen: „Der Geist hatte zersprengt alle beengenden Fesseln und flog siegreich empor in lichte Ätherräume.“ Goethe, für den sich Beethoven extra ans Klavier setzte, notiert nur: „Er spielte köstlich!“ Für ihn war Instrumentalmusik noch keine Kunst, die Großes vermittelt und bewirkt, sondern bloß funktional (etwa im Theater) oder eben genussreich und unterhaltsam. Dass beide einmal als Klassiker von gleichem Rang gelten würden, ja dass Beethovens Musik weit mehr Menschen dauerhaft zu bewegen vermag als Goethes Schriften, war noch nicht absehbar. Das Gipfeltreffen endete für beide enttäuschend: Für Goethe blieb Beethoven „leider eine ganz ungebändigte Persönlichkeit“, dieser meinte: „Göthe behagt die Hofluft zu sehr – mehr als es einem Dichter ziemt.“

J. H.

BIOGRAFIEN

CHRISTINA LANDSHAMER

Dank ihrer Vielseitigkeit und stimmlichen Qualitäten hat sich die gebürtige Münchnerin Christina Landshamer international als Künstlerin von Rang etabliert. Ihre Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Alan Gilbert, Marek Janowski oder Franz Welser-Möst führte sie zu den weltweit bedeutenden Klangkörpern – von den Berliner Philharmonikern oder dem NDR Elbphilharmonie Orchester über das Orchestre de Paris und das Koninklijk Concertgebouworkest in Amsterdam bis zum New York Philharmonic. Unter Nikolaus Harnoncourt sang sie am Theater an der Wien, unter Sir Simon Rattle bei den Salzburger Festspielen. An der Bayerischen Staatsoper war sie etwa als Pamina (*Die Zauberflöte*) und zuletzt als Woglinde (*Das Rheingold*) unter Kirill Petrenko zu erleben. Weitere Highlights waren die Partie des Ännchen (*Der Freischütz*) mit Dirigent Christian Thielemann an der Dresdner Semperoper, Almirena in Händels *Rinaldo* in Glyndebourne und Sophie (*Der Rosenkavalier*) in Chicago. Aufführungen von Haydns *Schöpfung* in der spektakulären Inszenierung durch La fura dels baus in Paris und beim Mostly Mozart Festival in New York seien ebenfalls hervorgehoben.
Mit ihrem warmen, lyrischen Sopran gilt Christina Landshamer außerdem als ideale Liedinterpretin. Zusammen mit dem Pianisten Gerold Huber trat sie z. B. bei der Schubertiade Schwarzenberg und im Berliner Pierre-Boulez-Saal sowie in London, New York und Tokio auf. Über 50 CD- und DVD-Aufnahmen belegen die künstlerische Bandbreite von Christina Landshamer, zu der 2021 noch eine weitere Facette hinzukam: Als Professorin lehrt sie an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Von den drei Klangkörpern des Bayerischen Rundfunks erhält die Solistin regelmäßig Einladungen zu Konzerten und CD-Einspielungen. Beim Münchner Rundfunkorchester wirkte sie u. a. an der konzertanten Aufführung von Beethovens *Leonore*, der Urfassung des *Fidelio*, mit.



AUGUST ZIRNER

Als Sohn österreichischer Emigranten wurde August Zirner 1956 in den USA geboren. An der von seinem Vater gegründeten Opernschule der University of Illinois sammelte er erste musikalische Erfahrungen und absolvierte erste Bühnenauftritte. 1973 kehrte er nach Wien in die ehemalige Heimat seiner Eltern zurück, um am Max-Reinhardt-Seminar Schauspiel zu studieren. Es folgten Engagements in Wien, Hannover und Wiesbaden; von 1981 bis 1989 gehörte August Zirner dem Ensemble der Münchner Kammerspiele an. Danach arbeitete er freiberuflich, gastierte am Theater in der Josefstadt und am Burgtheater in Wien, am Schauspielhaus Zürich, am Thalia Theater in Hamburg und bei den Salzburger Festspielen. Seit 2015 verkörpert er am Münchner Volkstheater die Titelfigur in Lessings *Nathan der Weise*, wobei er bereits über 120 Vorstellungen gegeben hat. Vor allem seine unzähligen Film- und Fernsehproduktionen in den verschiedensten Genres machten ihn einem breiten Publikum bekannt. Hervorgehoben seien etwa die TV-Produktion *Wut*, für die er mit dem Grimme-Preis geehrt wurde, oder der Oscar-gekrönte Streifen *Die Fälscher*. Zu seinen Erfolgen zählen aber auch der Kinderfilm *Pünktchen und Anton* von Caroline Link, *Das Versprechen* von Margarethe von Trotta oder die Komödie *Stadtgespräch*. Daneben pflegt August Zirner intensiv seine musikalische Seite und das Querflötenspiel. So entstanden eigene Projekte wie *Diagnose: Jazz* und *Frankenstein* oder auch *Der Kleine Prinz* zusammen mit dem Kontrabassisten Kai Struwe und *Transatlantische Geschichten* gemeinsam mit Sven Faller. Als Sprecher wirkt August Zirner in Aufführungen z. B. von Bernsteins *Kaddish*-Symphonie und Schönbergs *Gurre-Liedern* mit – ebenso in dem Programm *Der Unsichtbare* nach dem Roman von Ralph Ellison, das er mit Jim McNeely und der hr-Bigband entwickelte. Vom Münchner Rundfunkorchester wurde er bereits mehrfach als Rezitator eingeladen.

ANNA GREITER

Anna Greiter wuchs in Innsbruck auf und arbeitete nach ihrem Studium der Sprechkunst und Kommunikationspädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart zunächst beim Südwestrundfunk (SWR). Beim Bayerischen Rundfunk ist sie seit 2011 als Sprecherin in den Nachrichten und in künstlerischen Produktionen sowie als Moderatorin auf BR-KLASSIK zu hören, z. B. in der *Mittagsmusik*. Für das BR Fernsehen und für 3sat hat sie Übertragungen etwa von den Bayreuther Festspielen präsentiert. Im Programm ARD-alpha moderiert sie die Sendung *alpha-retro*. Auf der Bühne führt Anna Greiter u. a. durch Konzerte der Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks sowie durch Konzerte des Münchner Rundfunkorchesters. Für dessen *Space Night in Concert I* und *II* war sie ebenso verpflichtet wie für Silvestergalas unter der musikalischen Leitung von Chefdirigent Ivan Repušić oder das Programm „Kino für die Ohren“ unter Patrick Hahn im Herbst 2020.

JOHN FIORE

Für John Fiore – Spross einer New Yorker Musikerfamilie – war die berufliche Laufbahn schon früh vorgezeichnet: Ab dem Alter von 14 Jahren wirkte er als Korrepetitor und Pianist einige Sommer lang beim alljährlichen Zyklus von Wagners *Ring* an der Seattle Opera mit. Später studierte er an der Eastman School of Music in Rochester (New York). Er assistierte Zubin Mehta bei der Produktion der *Meistersinger von Nürnberg* in Florenz sowie Daniel Barenboim in Bayreuth und Leonard Bernstein in Rom. Sein Operndebüt als Dirigent gab John Fiore 1986 in San Francisco mit Gounods *Faust*. Bald entfaltete sich seine internationale Karriere auch im symphonischen Bereich und mündete im Lauf der Zeit in die Zusammenarbeit etwa mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden, den Bamberger Symphonikern, dem Gürzenich Orchester Köln, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Orchestra dell'accademia nazionale di Santa Cecilia, dem Boston Symphony Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic. Von 1999 bis 2009 war John Fiore Generalmusikdirektor der Düsseldorfer Symphoniker sowie Chefdirigent der Deutschen Oper am Rhein mit ihren Spielstätten in Düsseldorf und Duisburg. Dort bewies er seine künstlerische Bandbreite anhand von über sechzig Bühnenwerken. Bis 2015 hatte er dann die Position als Musikdirektor der Norske Opera in Oslo inne; als Gast war er dort zuletzt mit Puccinis *Tosca* zu erleben. Weitere Einladungen führten ihn z. B. an die Bayerische Staatsoper für *Nabucco*, den *Fliegenden Holländer* und *Carmen* oder an die Dresdner Semperoper für *La traviata*, *Die Walküre*, *Arabella* und *Les troyens*. Von der Deutschen Oper Berlin war er u. a. für *La forza del destino*, *La rondine* und *Parsifal* eingeladen. An der New Yorker „Met" stand John Fiore bei mehr als hundert Aufführungen am Pult, darunter die Erstaufführung an dieser Bühne von Dvořáks *Rusalka*. Eng verbunden war er auch den Opernhäusern in Chicago, San Francisco und Santa Fe.

FREUNDESKREIS

DES MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTERS

Freundschaft schließen, das bedeutet Gewinn für jeden: Werden Sie Mitglied im Freundeskreis eines Orchesters von großem Renommee und vielseitigem Engagement. Teilen Sie Ihre Begeisterung für Musik mit den Freunden des Münchner Rundfunkorchesters!

Mit Ihrer Mitgliedschaft im Freundeskreis unterstützen Sie die Nachwuchsförderung begabter junger Musiker sowie nachhaltige pädagogische Aktivitäten des Orchesters an Schulen. Bei weiteren ausgewählten Projekten tritt der Freundeskreis als Unterstützer des Orchesters auf.

NUTZEN SIE DIE VORTEILE EINER MITGLIEDSCHAFT IM FREUNDESKREIS!

- Erhalten Sie aktuelle Informationen zu Konzerten und Projekten des Münchner Rundfunkorchesters!
- Sichern Sie sich bevorzugt Konzertkarten mit Ermäßigungen!
- Erleben Sie Probenbesuche mit speziellen Einführungen!
- Erhalten Sie Kontakt zu Musikern, Dirigenten und Solisten!
- Beziehen Sie signierte CDs zu vergünstigten Preisen!

KAMMERKONZERTE DES MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTERS

Termine und Programme:
rundfunkorchester.de / fmro.de

Kontakt / weitere Informationen: Freundeskreis des Münchner Rundfunkorchesters e.V.
Tel. (089) 29 09 73 00 · E-Mail: info@fmro.de · fmro.de

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER

CHEFDIRIGENT
Ivan Repušić

ERSTER GASTDIRIGENT
Patrick Hahn

ERSTE KONZERTMEISTER
Henry Raudales
Stanko Madić

STELLV. KONZERTMEISTER
Doren Dinglinger
Elena Soltan
So Jin Kim

ERSTE VIOLINE
Karol Liman
Ralf Klepper
Uta Hannabach
Hande Özyürek
Julia Kühlmeyer
Nu Lee Joung
Savva Girshenko
Celeste Williams*

ZWEITE VIOLINE
Eugene Nakamura
Ga Young Son-Turrell
Julia Bassler
Eva Hahn*
Ionel Craciunescu
Martina Liesenkötter
Josef Gröbmayr
Florian Eutermoser
Emmanuel Hahn
Matthew Peebles

VIOLA
Norbert Merkl
Hans-Ulrich Breyer
Tilbert Weigel
Albert Bachhuber
Malgorzata Kowalska-Stefaniak
Christopher Zack

VIOLONCELLO
Uladzimir Sinkevich
Alexandre Vay
Andreas Schmalhofer*
Song-Ie Do
Rabia Aydin
Wolfram Dierig

KONTRABASS
Ingo Nawra
Peter Schlier
Martin Schöne
Christian Brühl

FLÖTE
Christiane Dohn
Alexandra Muhr

OBOE
Vakanz
Jürgen Evers
Florian Adam

KLARINETTE
Eberhard Knobloch
Caroline Rajendran

FAGOTT
Till Heine
Kaspar Reh

HORN
Vakanz
Claudius Müller
Marc Ostertag
Franz Kanefzky

TROMPETE
Mario Martos Nieto
Makio Bachauer

POSAUNE
Elmar Spier
Damien Lingard
Markus Blecher

PAUKE/SCHLAGZEUG
Christian Obermaier
Alexander Fickel
Andreas Moser

HARFE
Uta Jungwirth

Stimmführer/Solo
* Zeitvertrag

VORSCHAU

SYMPHONIEORCHESTER DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS SONDERKONZERTE

Do./Fr. 20./21. Januar 2022 – 20.00 Uhr
HERKULESSAAL DER RESIDENZ
Einführung: 18.45 Uhr

Julian Anderson
„Exiles“. Remembrances for Voices and Orchestra
Sergej Rachmaninow
Symphonie Nr. 3 a-Moll, op. 44

Siobhan Stagg SOPRAN
Chor des Bayerischen Rundfunks
Robin Ticciati LEITUNG

Karten von € 19,– bis € 87,–
Schüler- und Studentenkarten zu € 8,– bereits im Vorverkauf

Aktuelle Informationen zum Vorverkauf entnehmen Sie bitte der Website: br-so.de

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER 3. SONNTAGSKONZERT

So. 30. Januar 2022 – 18.00/20.30 Uhr
PRINZREGENTENTHEATER
Einführung: 17.15/19.45 Uhr im Gartensaal

Sergej Rachmaninow
„Der geizige Ritter“
Operneinakter (konzertant)

Tomislav Mužek TENOR
Oleg Dolgov TENOR
Vladislav Sulimsky BARITON
Michael Bachtadze BARITON
Ante Jerkunica BASS
Ivan Repušić LEITUNG

Karten von € 19,– bis € 57,– / Schüler- und Studentenkarten zu € 8,– bereits im Vorverkauf

Aktuelle Informationen zum Vorverkauf entnehmen Sie bitte unserer Website: rundfunkorchester.de

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER 3. KLASSIK ZUM STAUNEN

ab 6 Jahren

Fr. 4. Februar 2022 – 10.00/12.00 Uhr
Konzerte für Schulklassen
Sa. 5. Februar 2022 – 14.00/16.00 Uhr
Familienkonzerte
PRINZREGENTENTHEATER

„Paulas Reisen“
Mit Musik durch wundersame Welten

Ein klingendes Bilderbuch nach der Vorlage von Paul Maar
Musik von Konstantin Wecker und Franz Kanefzky

Solisten der Theaterakademie August Everding
Andreas Kowalewitz LEITUNG

Karten zu € 8,– (Kinder) und € 12,– (Erwachsene) sowie Familienkarten zu € 35,– (2 Kinder + 2 Erwachsene)
Konzerte für Schulklassen: freier Verkauf ab zwei Wochen vor dem Konzert

In Zusammenarbeit mit der Theaterakademie August Everding

Aktuelle Informationen zum Vorverkauf entnehmen Sie bitte unserer Website: rundfunkorchester.de

CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS

Fr./Sa. 20./21. Mai 2022 – 20.00 Uhr
HERKULESSAAL DER RESIDENZ
Einführung: 19.00 Uhr (nur am Sa.)

Wolfgang Amadé Mozart
„Krönungsmesse“ für Soli, Chor und Orchester C-Dur, KV 317
Epistelsonate zur „Krönungsmesse“ C-Dur, KV 329
„Alma Dei creatoris“. Offertorium für Soli, Chor und Orchester F-Dur, KV 277
„Vesperae solennes de dominica“ für Soli, Chor und Orchester C-Dur, KV 321

Sophie Harmsen MEZZOSOPRAN
Steve Davislim TENOR
Krešimir Stražanac BASSBARITON
Chor des Bayerischen Rundfunks
Akademie für Alte Musik Berlin
Howard Arman LEITUNG

Aktuelle Informationen zum Vorverkauf entnehmen Sie bitte den Websites: hoertnagel.de (Fr.) und br-chor.de (Sa.)

BRticket · Verkaufsschalter und Öffnungszeiten
Erdgeschoss des BR-Hochhauses: Arnulfstr. 44, 80335 München
Mo., Di., Do., Fr. 9.00–16.00 Uhr; Mi. geschlossen
Tel. 0800-59 00 594 (gebührenfrei aus dem deutschen Festnetz) sowie +49 89 5900 10 880 (international), shop.br-ticket.de
Karten außerdem über München Ticket, Tel. 089/54 81 81 81, und alle an München Ticket angeschlossenen Vorverkaufsstellen

IMPRESSUM

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
CHEFDIRIGENT **Ivan Repušić**
MANAGEMENT **Veronika Weber**
Bayerischer Rundfunk, 80300 München
Tel. 089/59 00 30 325

rundfunkorchester.de

PROGRAMMHEFT
Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk, Programmbereich BR-KLASSIK
REDAKTION **Dr. Doris Sennefelder**
GESAMTKONZEPT & LAYOUT
factor product münchen
FOTOGRAFIE TITEL **mierswa-kluska.de**
GRAFISCHE UMSETZUNG **Antonia Schwarz**
DRUCK **alpha-teamDRUCK GmbH, München**

Nachdruck nur mit Genehmigung. Das Heft wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

TEXTNACHWEIS Originalbeiträge für dieses Heft: Jörg Handstein; Gesangstexte: Partitur Breitkopf & Härtel, Leipzig 1864; Biografie Greiter: Archiv des Bayerischen Rundfunks; übrige Biografien: Doris Sennefelder.

BILDNACHWEIS Wikimedia Commons, Public Domain (3/Beethoven-Gemälde von Willibrord Joseph Mähler, 4, 6, 8, 9, 10, 13); Freies Deutsches Hochstift, Frankfurter Goethe-Haus/CC BY-NC-SA (7); Universität Osnabrück/ CC BY-NC-SA 4.0 (14); © Marco Borggreve (16); Bettina Flitner (17); Susanne Diesner (19); Archiv des Bayerischen Rundfunks.

NOTENMATERIAL G. Henle Verlag.

BR KLASSIK

DAS KLASSIKPORTAL

Wir lieben Musik ...

... und diese Liebe möchten wir teilen:
br-klassik.de

MITTWOCHSKONZERTE
Klassik Afterwork.

Dejan Lazić – Artist in Residence. Werke von Haydn und Mozart – **20.10.2021**

Egmont. Schauspielmusik zu Goethes Drama – **12.1.2022**

Zauber schöner Melodien. Radiomusiken der 1950er Jahre / 70 Jahre Münchner Rundfunkorchester – **6.4.2022**

Vom Schwarzwald nach Hollywood. Unvergessene Filmmelodien der 1950er Jahre / 70 Jahre Münchner Rundfunkorchester – **1.6.2022**

SONNTAGSKONZERTE
Große Stimmen. Große Emotionen.

PARADISI GLORIA
Spirituelle Klangwelten.

KLASSIK ZUM STAUNEN
Große Musik für kleine Ohren.

MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER
CHEFDIRIGENT: IVAN REPUŠIĆ

Tickets online: shop.br-ticket.de
BRticket: Telefon (national, gebührenfrei) 0800-59 00 594,
Telefon (international) +49 89 59 00 10 880

BR KLASSIK